

Jahrhunderte. Wenn es mir möglich wurde, die Gegner zu beseligen, also sie die ganze Nacht hätten und wir gar nichts, dann will ich ihnen sagen: Heute haben wir die Macht und ihr habt nichts! Ihr beseligt uns wirklich nicht! (Jubelnde Zustimmung.)

Zu dem Zweck ist es nötig, die Bewegung als lebenden Motor des heutigen Staates dauernd intakt und frisch zu halten. Es gibt Leute, die glauben, die Kraft der Partei sei heute erschöpft. Sie wird in 300 Jahren noch nicht erschöpft sein. Die aktive Angriffsfähigkeit sei im Schwinden begriffen: Sie werden sehen, daß sie sich erst in den kommenden Jahrzehnten voll entwickelt! Die Bewegung wird ihre große Mission erfüllen, wenn das ganze Volk sich zu unseren Idealen bekennt. Die Menschen müssen Aufgaben besitzen. Wenn ihnen keine moralischen Aufgaben gestellt werden, dann werden sie sich selbst Aufgaben suchen, nur mit dem einen Unterschied: die einen Aufgaben sind groß, weil sie die Allgemeinheit ereifern, die anderen würden klein sein, weil sie der einzelne sich selbst stellte. Es würden die Zeiten des Materialismus und Mammonismus wiederkehren, wo der einzelne nur an sich selbst denkt. Wir haben demgegenüber die Pflicht, den Gemeinschaftsgeist immer mehr zu erziehen. Kann es eine gewaltigere Aufgabe geben als über alles Trennende hinweg uns für diese Aufgaben lebendig zu halten? Kann es etwas Größeres geben, als eine Nation zu bilden, die jedem Deutschen eine Heimat wird? Und wenn viele sagen: Wir sind noch weit entfernt von der Bewirkung — Gott sei Lob und Dank, wenn das so schnell gehen würde, könnte es keine Dauer besitzen. Wir alle leiden noch unter der Vergangenheit. Wir alle sind noch an sich selbst gebunden. Allein nach uns kommen junge Generationen. Sie kennen die Vergangenheit nicht mehr. Es kommt eine Jugend, die wächst in diese Gemeinschaft hinein und nicht aus einer anderen heraus. Und sie wird reiflos erfüllen, was wir heute nur prophetisch vor uns sehen. Wir haben die große Aufgabe, den wahren Geist der Volksgemeinschaft immer mehr zu vertiefen und zu verstärken und den Persönlichkeitswert immer klarer herauszuarbeiten.

Wir haben endlich ein herrliches Ziel der Gegenwart, die Freiheit unseres Volkes. Wir selbst müssen sie eringen. Einst sagte ich Ihnen auch in diesem Saal: Wir dürfen nicht warten mit der Wiederherstellung dieser deutschen Freiheit auf die, die nach uns kommen. Wir oft hören wir, daß wir das nicht mehr erleben! Unsere Kinder werden es tun. Nein, wir selbst müssen es tun! Wir müssen Deutschland befreien! Das ist unsere Aufgabe. Unsere Generation hat versagt. Sie hat das wieder gutzumachen. Die Jugend wächst ohnehin nicht anders auf als im Geiste der Freiheit.

Ich glaube, wir haben auch hier Großes erstritten. Vor uns wächst empor der eiserne Garant der deutschen Gleichberechtigung und der Garant der deutschen Selbstbehauptung auf dieser Welt. (Jubelnder Beifall.) Und damit erwächst wieder für uns auch die andere Welt, die deutsche Ehre.

Ich möchte auch an diesem Tage nur wiederholen, was ich vor 15 Jahren hier zum erstenmal gepredigt habe. Wir wollen nur ein Ja und ein Nein kennen. Für den Frieden jederzeit mit Ja, für die Averkennung der deutschen Ehre stets mit Nein! (Minutenlanger stürmischer Beifall.)

Und das muß die Welt wissen: Unser Ja bleibt Ja und unser Nein bleibt Nein! Wir sind keine Wankelmütigen. Wenn wir 15 Jahre unter den schwersten Verhältnissen unserem Programm treu geblieben sind, dann werden wir es auch in den kommenden Jahren nicht verlassen. Wir sind gewillt zu jeder Zusammenarbeit, soweit sich diese mit der Ehre einer freien und unabhängigen Nation verträgt. Wir sind entschlossen, uns reiflos auf eigene Füße zu stellen, wenn die Welt von uns Unwürdiges fordert.

Als unehrenhaft empfinden wir jeden Versuch, unser Recht anders zu bemessen als die Rechte anderer Völker! (Lebhafter Beifall.) Das ist das Zeugnis dessen, daß wir niemals unser Volk verloren haben, sondern daß wir uns zu denen rechnen können, die treu blieben, als alles untreu zu werden schien.

Vor 15 Jahren haben wir den Kampf begonnen, das Ringen um die deutsche Macht und um den deutschen Menschen. Heute stehen wir mitten im Kampf, um das Leben unseres Volkes, um die Freiheit, um die Gleichberechtigung unseres Volkes. So ist der Kampf derselbe geblieben, nur das Feld hat sich verändert und wir alle sind glücklich über diesen Kampf. Es gab Generationen, da sind in Deutschland 45jährige Männer schon senile Greise gewesen und heute sind 70jährige unter uns noch gesunde, kraftstrotzende Jünglinge. Das alles macht der Kampf. Es gibt so viele, die da sagen, der Kampf um unser Volk müßte uns doch alle zermürden. Nein, er hält uns alle jung. Wenn auch

äußerlich die Haare grau werden, innerlich sind wir alle erst recht jung geblieben. Es ist das Auge, das den Geist widergibt und eure Augen können besonders stolz und strahlend schauen.

Denn: Ihr braucht Euch vor dem Blick der deutschen Jugend nicht zu schämen. Sie sieht in Euch ihr Vorbild. Der deutschen Jugend kann ich nur sagen: Du kannst kein besseres Teil erwählen, als daß du eintrittst in die große Marschkolonnen, die damals von hier aus ihren Ausgang nahm. Und so wird es bleiben in alle Zukunft, solange ein deutsches Auge offen ist, denn die Liebe zu unserem Volk wird sich nie ändern und der Glaube an unser Deutschland ist unvergänglich!

So bitte ich Sie in dieser Stunde, mit mir erstens davor zu gedenken, die nicht mehr unter uns sind und deren Vermächtnis wir erfüllt haben und in Treue erfüllen wollen und dann 2. dessen zu gedenken, was uns einst zur Tat auf den Plan rief und uns neuerdings zu bekennen zu dem, was unserer Arbeit Leitstern war und Leitstern bleiben wird: Unser heiliges deutsches Volk und Reich und unsere einzige nationalsozialistische Partei: Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

Warum die Automobilausstellung verlängert wurde

Bedeutende Verkaufsergebnisse

Berlin, 25. Febr. Für die größte Automobil- und Motorradausstellung der Welt in Berlin, die auf einen Wunsch des Führers hin noch um eine ganze Woche verlängert wurde, hielt auch am Sonntag unermindert das Interesse an. Am Sonntag passierten wieder 100 000 Volksgenossen die Sperrten zur Ausstellung. Im ganzen haben also schon 600 000 Volksgenossen die einzigartige Schau besucht. Schon jetzt machen sich die großen, zielbewußten Maßnahmen der Reichsregierung für eine Motorisierung Deutschlands deutlich bemerkbar. Die erste Frage, wie das Geschäft für die Industrie sei, kann mit mehr als befriedigend beantwortet werden. Stichproben bei dieser oder jener Firma zeigen außerordentlich verheißungsvolle Ergebnisse. Eine Firma liegt bei ihrem Verkauf von Personenkraftwagen mit 40 Prozent über dem vorjährigen Verkauf, bei den Motorrädern — es klingt beinahe phantastisch — mit 250 Prozent über dem Vorjahresgeschäft und beim Export mit 45 Prozent, von dem 70 Prozent auf Kleinwagen entfallen. Eine andere Firma erklärt, daß auch der Last- und Geschäftswagenverkauf unerwartet hoch gestiegen sei.

Ob auch das Ausland das größte Interesse für die Berliner Schau zeigt und als Käufer auftritt, sieht folgende Zahlen einer anderen Firma: Im Jahre 1933 verkaufte sie 650 Wagen, ein Jahr darauf 1500 und auf dieser Schau in der ersten Woche 3500 Fahrzeuge nach dem Ausland. Besonders die nordischen Länder haben das größte Interesse für die Schau, ganz abgesehen von Holland, Belgien, der Schweiz, Spanien, Irland, Südamerika und sogar Holländisch-Indien, die ja bereits seit zwei Jahren als größere Käufer in Deutschland auftreten.

Interessant sind auch die Feststellungen, daß neben den Klein- und Kleinstwagen, die naturgemäß guten Absatz finden, große Nachfrage nach der Mittelklasse besteht. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß man schon vielfach Fahrzeuge verlangt, die den Möglichkeiten des schnellenfahrens auf den zukünftigen Reichsautobahnen gerecht werden. Auch der Sportwagen, mit dem fast alle Firmen wie vorausahnend aufwarten können, ist stark gefragt und — gekauft. Noch ein Wort zum Auslandsverkehr: Zahlreiche Händler aus allen Ländern Euro-

pas, weit über 1000, nicht eingerechnet die vielen Firmenvortreter, die von den einzelnen Fabriken direkt nach Berlin geholt wurden, haben hier tagelang besucht und studiert und äußerten sich durchweg begeistert über diese schöne übersichtliche Schau und ärgerten nicht lange mit den Aufträgen. Private und amtliche Vertretungen und Reisegefellschaften, selbst aus Ländern, die dem deutschen Automobilhandel noch verschlossen geblieben sind, besuchten Berlin, und die Tatsache, daß aus 14 verschiedenen Ländern die besten Fachjournalisten täglich eingehend über die Automobilschau in Berlin berichten, zeigt ebenfalls, daß im Ausland das größte Interesse für sie herrscht. Durch die Verlängerung der Schau werden sich aber neue wirtschaftliche Möglichkeiten ergeben. Am 4. März beginnt in Leipzig die große Frühjahrsmesse, der besonders vom Ausland große Beachtung entgegengebracht wird. Mander Ausländer, der zum Besuch der Leipziger Messe nach Deutschland kommt, wird die Verlängerung der Automobilausstellung zum Anlaß ihres Besuches nehmen.

Der größte Erfolg der Ausstellung liegt zweifellos darin, daß es nunmehr gelungen ist, den Gedanken der Motorisierung Deutschlands in die breiten Massen des Volkes zu tragen.

Deswegen begrüßt besonders der Korpsführer des NSKK, Hühnlein, die Verlängerung der Ausstellung ganz besonders. Wenn nicht alle Zeichen trügen, könne man bis zum endgültigen Schluß der Ausstellung mit einer Besucherzahl von einer Million rechnen.

Ein Telegramm des Führers

Berlin, 25. Febr. Der Führer und Reichkanzler hat an den Reichsarbeitsführer Hierl folgendes Glückwunschtelegramm geschickt: „Zu Ihrem heutigen 60. Geburtstag sende ich Ihnen in dankbarer Anerkennung Ihrer großen Verdienste meinen herzlichsten Glückwunsch.“ Adolf Hitler.

Ferner sind dem Reichsarbeitsführer von allen Seiten Glückwunschtelegramme zugegangen.

Dr. Göbbels bei der Usa

Berlin, 25. Febr. Dr. Göbbels traf am Montag nachmittag in der Filmstadt der Usa in Neubabelsberg ein. Der Besuch galt der Beschäftigung der Arbeiter an dem neuen Spitzenfilm „Das Mädchen Johanna“ und an den Filmen „Amphitryon“ und „Die ledige Witwe“. Der Minister nahm an den Arbeiten lebhaften Anteil. Er begrüßte die anwesenden deutschen und französischen Schauspielerinnen und Schauspieler in herzlichster Weise.

Eine Bekanntmachung des Reichskommissars Bürdel

Neustadt a. d. S., 25. Febr. Der Reichskommissar für die Gliederung des Saarlandes, Bürdel, gibt bekannt: Der Besuch einzelner SA- und SS-Männer in Uniform anlässlich der Saarbefreiungsfeier wird strengstens verboten. Im Saargebiet dürfen sich nur solche SA- und SS-Männer aufhalten, die zu einem geschlossenen Verband gehören und zur Dienstleistung am 1. März herangezogen werden. Der Aufenthalt in Zivil ist gestattet. Diese Anordnung geht alle Gliederungen der Partei an.

Vor Lord Simons Besuch

Simon: „Ich hoffe, in sehr kurzer Zeit Berlin zu besuchen.“

London, 25. Febr. „Ich hoffe, in sehr kurzer Zeit Berlin zu besuchen.“ So antwortete am Montag nachmittag im Unterhaus der englische Außenminister, Sir John Simon, auf eine Anfrage des Oppositionsführers Lansbury. Lansbury fragte, ob Simon in der Lage sei, irgend eine Erklärung zu dem Vorschlag der deutschen Regierung abzugeben, daß ein direkter Meinungsaustausch zwischen den beiden Regierungen als Folge der kürzlichen englisch-französischen Besprechungen in London stattfinden solle.

Simon erwiderte: „Zunächst. Nach Entgegennahme des deutschen Vorschlags über diesen Gegenstand dachte die englische Regierung nach, ob sie richtigerweise annehmen könne, daß der Zweck dieser Zusammenkunft dahin gehen würde, die Beratungen über die in dem englisch-französischen Komunique erwähnten Angelegenheiten um einen Abschnitt weiter zu tragen. Ich habe eine Antwort von der deutschen Regierung erhalten, in der sie mit dieser Beschreibung des Umfangs der vorgeschlagenen Zusammenkunft übereinstimmt und mich einlädt, zu diesem Zweck nach Berlin zu kommen. Die englische Regierung ist der Ansicht, daß dies eine nützliche Anregung ist, und ich hoffe, binnen sehr kurzem Berlin zu besuchen. Der Zeitpunkt und die anderen Einzelheiten müßten noch verabredet werden. Die französische und die italienische Regierung haben dem Verfahren zugestimmt.“

Ein alter Brauch:

Am Samstag mittag

kommt eine kräftige Suppe als Hauptgericht auf den Tisch, z. B. „Knorr Erbsen mit Speck“ oder „mit Schinken“ (beide Sorten nur 20 Minuten Kochzeit)! Geben Sie in diese Suppe einige geröstete Brotwürfel oder ein Paar Würstchen oder ein gelochtes kleingeschnittenes Schweinsohr: Das schmeckt und sättigt! 1 Knorr Suppenwürfel = 2 reichliche Teller nur 10 Pfennig. Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

und dieser eine der schwer ins Brennen zu bringenden, kurzen und stumpfen Zigarren entnahm. Nachdem der Tabak ins Glimmen gekommen war, paffte der Rechtsanwalt erst ein paar Wolken des stark heizenden Rauches dahin.

„Wie ich dir gesagt habe: Maria Wangelin gewinnt die Sprache wieder!“ sagte er lächelnd und seine Augen sahen sehr gutmütig aus, als er hinzufügte: „Wenn du mich bitten würdest, Maria, würde ich mir Zigaretten angewöhnen!“

Frau Maria überhörte diesen zaghaften Wunsch absichtlich und bat Euse, an den Tisch zu kommen.

Euse goß den Tee ein. Das Kind bekam seine Milch und knurrte an einem Wiskui.

Wangelin trank seine Tasse in einem Zuge leer.

„Weiß der Himmel... wenn Sie eingekauft haben, Frau Euse, dann schmeckt das Zeug immer gut!“ lachte er in seiner ein wenig polternden Weise. „Maria, du solltest das deiner Freundin einmal gründlich abgucken.“

„Mundet Ihnen der Tee sonst nicht?“ fragte Euse harmlos lachend.

„Viel weniger!“ beteuerte er spöttisch spöttelnd. „Aber, was Maria nur zu kosten gibt, schmeckt gallenbitter. Es liegt nicht an der Hand... das kommt vom bitteren Sinn.“

In Frau Marias dunkle Augen stiegen die Tränen der Empörung. Sie wollte das Zimmer verlassen.

„Na, bleib' nur, Mariel!“ versuchte er heizulegen.

„Ich mach' dir ja schon Platz, Frau Euse, ich bitte um Urlaub, denn ich habe noch zu arbeiten. Ich möchte aber einen Vorschlag machen. Nämlich, der alte Bandmann Guggenberger ist ein sehr weiser Wetterprophet. Er sagte mir heute früh, daß der etwas dunstige Himmel bei der Hitze heute ein Alpenglühchen verheißt. So mache ich den Damen den Vorschlag, daß wir auf den Gurten fahren. Es ist eben vier Uhr; wenn wir um sechs aufbrechen und die Traktseilbahn benützen, sind wir rechtzeitig oben. Das was Sie bisher gesehen haben, war kein richtiges Alpenglühchen, Frau Euse. Das war nur die

lägliche Alpenröte, wie immer, wenn es klarer Himmel ist. Das wirkliche Alpenglühchen läßt fast immer so lange auf sich warten, bis es schon dunkelt. Also — um sechs Uhr!“ empfahl er sich, ohne die Zustimmung der Damen abzuwarten.

„So ist nun einmal seine rücksichtslose Art!“ seufzte Frau Maria. „Er hält es für selbstverständlich, daß man auf den Gurten geht... weil er es wünscht.“

„Er meint es doch gut“, befandigte Euse. „Zun Sie ihm nicht unrecht!“

Maria sah sie vorwurfsvoll an. Sie kniff den Mund zusammen und ihre Lider senkten sich halb über die braunen Augen. Das gab ihrer Miene etwas Baurndes, als sie antwortete: „Sie nehmen ihn in Schutz?“

„In Schutz?“ lachte Euse. „Frau Maria — Ihr Gatte ist zu selbständig, als daß er schutzbedürftig wäre. Und ich glaube, Sie verkennen eben diese Selbständigkeit, indem Sie sie als Rücksichtslosigkeit auffassen.“

„Wäkt würde sich zweifellos freuen, wenn er hören könnte, wie Sie ihn verteidigen!“ gab Maria zurück. Und in ihrer Stimme und Sprechweise lag ein aufsteigender Groll gegen Euse — ein spöttisches Spitzwort, das aus ihrem Gefühl zurückgesetzt zu sein, enthielt.

Euse, die das empfand, legte ihre Hand auf die zusammengewallten Finger der jungen Frau: „Nicht doch, Frau Maria! Sie tun mir und auch ihm unrecht. Das entspricht gar nicht dem Bilde, das ich mit von Ihnen machte!“

Unwillig entzog Maria ihre Finger der begütigenden Hand. Dann lehnte sie sich zurück und schloß die Augen. Um die aufsteigenden Tränen des Horns zu verbergen. Horn, der ihr selbst unbegreiflich erschien und den sie dennoch nicht bändigen konnte.

(Fortsetzung folgt)

Es ist überall gut wohnen, soweit sich Gottes schöner Himmel mößt, und wo ein frohes Herz im Busen schlägt, da ist des Erdemohners Eden. Claudius.

SUSE

Der Liebe Leid und Glü

Roman von Robert Fuhs-Riska.

Empört und beleidigt wollte sie antworten, da rief der helle Schall des Türlopfers, daß Frau Suse käme.

Und Wangelin dachte, wie hohl und von leeren Wänden rückhaltend das Böchen durch das Haus klang.

Suse sah frischer und blühender aus als in den ersten Tagen nach ihrer Flucht. Mit einem lieben Lächeln begrüßte sie den Anwalt, der ihr kameradschaftlich die Hand schüttelte. Nachdem sie das Kind geberzt und geküßt hatte, bekam auch Frau Maria ihren Kuß.

Wangelin stand lachend dabei, und sein ganzes Wesen hatte sich erhellt, seitdem die mädchenhaft aussehende junge Frau ins Zimmer getreten war.

„Ich sehe Sie so immer gern kommen, Frau Gerdenring!“ scherzte er. „Wenn's aber erst einmal so weit ist, daß ich dabei auch ein Küßchen abtriege, werde ich Sie noch tausendmal lieber kommen sehen.“

„Wäkt!“ empörte sich Maria.

„Was denn?“ meinte er harmlos. „Ach so — du nährst dir zu Herzen, was ich vorhin sagte, und beginnst wieder in Worten zu schmälern. Auch gut! Ist mir immerhin lieber, als das stille Schweigende und bleiche Gespreiz des Vorwurfs, das wie die Ahnfrau hier im Hause umging.“

Sein Lachen hatte wieder etwas Gezwungenes.

Ein Diener brachte den Tee herein und ordnete den Tisch. Euse spielte plaudernd mit dem Kinde und Frau Maria stand beleidigt am Fenster.

Der Anwalt bat, sich eine Zigarre anzuzünden zu dürfen.

„Wenn du dir nur abgewöhnen wollest, diese schrecklichen Schmeizerstumpfen im Haus zu rauchen!“ fragte Maria, als Wangelin eine einsoche Zigarette hervorholte

Lansbury fragte hierauf: „Ist es beabsichtigt, Moskau oder irgend eine andere Hauptstadt im Zusammenhang mit diesen geplanten Abmachungen zu besuchen?“
Simon erwiderte hierauf: „Diese Frage wird zur Zeit erwogen.“

Vorbereitung für die Berliner Reise Simons

London, 25. Febr. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ schreibt, die Vorbereitungen für die Berliner Reise Simons seien so gut wie beendet. Man erwartet, daß die Sowjetregierung in dieser Woche an Simon die Einladung richten werde, von Berlin nach Moskau weiterzureisen. Diese Frage habe die britischen Minister schon sehr beschäftigt. Simon wüßte annehmend dringende eine Rundreise zu unternehmen, die nicht nur nach Moskau, sondern auch nach Warschau und Prag führen werde. Aber die Minister, denen die Stimmung der Konservativen im Unterhaus bekannt sei, fürchteten, daß ein Moskauer Besuch einen schlechten Eindruck machen werde. Die endgültige Entscheidung dürfte aus der Kabinettsitzung am nächsten Mittwoch fallen.

Die italienischen Truppenverchiebungen

Rom, 25. Febr. Die Truppenverchiebungen nach Italienisch-Ostafrika nehmen von Neapel und Messina aus ihren normalen Fortgang. „Vulcano“ ist seit Samstag abend mit viel Material, 54 Offizieren und 1200 Mann nach Italienisch-Somali unterwegs. Am Sonntag abend hat „Biancamano“ von Messina aus mit gleichem Ziel die Anker gelichtet. An Bord befinden sich zwei Bataillone mit 1900 Mann, 73 Offizieren und eine große Anzahl Spezialtruppen, darunter motorisierte Artillerie, Automobilpark und Telegraphisten. Insgesamt wurden am Sonntag in Neapel und Messina 100 Offiziere, 2600 Mann und 3000 Tonnen Material eingeschifft. In der ersten Hälfte der kommenden Woche werden von Neapel aus weitere Truppenteile nach Italienisch-Ostafrika in See gehen.

17 Jahre estnische Unabhängigkeit

Reval, 24. Febr. Der 17. Jahrestag der Unabhängigkeit Estlands wurde am Sonntag im ganzen Lande mit großer Begeisterung gefeiert. Das vergangene Jahr begann mit einer starken innerpolitischen Spannung, aber die Ereignisse des 12. März 1934 schufen günstige Bedingungen für eine friedliche Arbeit, was im Volke allgemein anerkannt wird. Seit dem 12. März vorigen Jahres hat die estnische Regierung grundlegende Reformen in die Wege geleitet, deren Notwendigkeit seit zehn Jahren anerkannt war. Es handelt sich vor allem um eine Reform des estnischen Strafrechtsbuchs und um andere grundlegende Gesetze. Auf wirtschaftlichem Gebiet wurden ebenfalls gute Ergebnisse erzielt.

Dreier Überfall auf eine spanische Bank

Madrid, 25. Febr. In dem Dorfe Saron in der Nähe von Santander überfiel eine sechsöpfige Verbrecherbande die dortige Zweigstelle der Bank von Santander. Nachdem die Banditen zunächst einen Kraftwagen gemietet, den Lenker unter Bedrohung mit Erschießen an einem entlegenen Ort abgesetzt und zum Schweigen veranlaßt hatten, fuhren sie zur Bank, hielten die Angestellten mit Pistolen in Schach, raubten 80 000 Peseten und entliefen. Einige Stunden vor dem Überfall hatte einer der Täter, als Telegraphenarbeiter verkleidet, die Telefonleitungen, die über Saron führten, durchgeschnitten, so daß die Verbindungen Santander-Madrid über das Netz Bilbao-Oviedo hergestellt werden mußten.

„Eine Volksabstimmung wäre närrisch“

Eine vielsagende österreichische Erklärung

Paris, 25. Febr. Das „Petit Journal“ bringt eine bemerkenswerte Erklärung des österreichischen Außenministers Berger-Waldenegg, der zur Frage der Wiedereinsetzung der Monarchie in Oesterreich sagt, diese Frage werde in Oesterreich selbst gar nicht erörtert, sondern eigentlich nur im Ausland. Allerdings sei dazu zu sagen, daß die Würde Oesterreichs es nicht zulasse, daß dem Lande verboten werde, sich diese oder jene Regierungsform zu geben. Auf die Frage einer etwaigen Volksabstimmung in Oesterreich erklärte Berger-Waldenegg lächelnd, daß man ebenso gut den deutschen Reichstanzler Hitler zum Rücktritt auffordern könnte. Die Oesterreicher verlangten das nicht, weil sie als wohlgezogene Leute gelten wollten. Die Forderung nach einer Volksabstimmung in Oesterreich sei einfach närrisch.

Die Erklärung des österreichischen Außenministers wird in Deutschland höchstens Befremden hervorrufen. Sie zeigt, auf welch schwankendem Boden in Wirklichkeit die gegenwärtige österreichische Regierung steht. Während die nationalsozialistische Regierung in Deutschland im wahren Sinne völkerverbunden ist und keine Abstimmung zu fürchten braucht, wie die Erfahrungen der letzten zwei Jahre einwandfrei bewiesen haben, in denen sie die Feuerprobe des Vertrauens bestanden hat, läßt die österreichische Regierung deutlich erkennen, von welchen Angstgefühlen sie schon bei dem Gedanken an die Möglichkeit einer Abstimmung des österreichischen Volkes erfüllt ist. Sie weiß, daß sie bei einer Volksabstimmung von der Mehrheit des Volkes hinweggesetzt würde, und nur darauf ist es zurückzuführen, daß sich die regierenden Männer in Oesterreich mit allen Mitteln dagegen sträuben, das Volk sprechen zu lassen.

„Zwischenfall“ bei Schulzniggas Pariser Besuch

Paris, 25. Febr. Eine große Anzahl rechtsstehender Pariser Blätter richtet im Zusammenhang mit dem Pariser Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schulzniggas scharfe Angriffe gegen den französischen Innenminister. Das „Echo de Paris“ stützt sich bei seinen Angriffen darauf, daß der österreichische Bundeskanzler angeblich gebeten worden sei, im Interesse seiner Sicherheit an einem am Sonntag morgen zu seinen Ehren veranstalteten Gottesdienst nicht teilzunehmen. Nachdem schon die heimliche Ankunft der österreichischen Gäste in Paris als ein schwerer Fehler der französischen Regierung bezeichnet werden müsse, fährt das Blatt fort, verstehe man nicht, wie sich der Innenminister nun ein zweitesmal unfähig zeigen könnte, die Sicherheit eines befreundeten Regierungsoberhauptes zu gewährleisten.

Der marxistische „Populaire“ ist natürlich zufrieden und ruft Schulzniggas, den es als Feind und Heter der Wiener Arbeiter bezeichnet, ein Almswerbesehen nach.
„Ami du Peuple“ will wissen, daß tatsächlich gegen Schulzniggas ein Anschlag geplant gewesen sei. Die Poltzei habe wenige Tage vor der Ankunft des österreichischen Bundeskanzlers aus sicherer Quelle erfahren, daß gewisse gefährliche Elemente in der französischen Hauptstadt eingetroffen seien, um Schulzniggas zu ermorden.

Ergebnis der schweizerischen Volksabstimmung

Bern, 25. Febr. Das Gesamtergebnis der schweizerischen Volksabstimmung zur Wehroorlage beträgt 506 509 Ja-Stimmen gegen 431 181 Nein-Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich 80 Prozent. Wiber Erwarten hat der sozialistische Kanton Genf mit 19 472 Ja-Stimmen gegen 14 421 Nein-Stimmen die Vorlage angenommen.

Zusammenkunft ehemaliger Frontkämpfer

Paris, 25. Febr. In der letzten Vorstandssitzung des internationalen Frontkämpferverbandes, FZNV, in Paris wurde die Frage erörtert, wo Verhandlungen mit Vertretern der deutschen ehemaligen Frontkämpfer aufgenommen werden sollen. In einer Entschliessung wird dem Vorstand anheimgestellt, eine gemeinsame Zusammenkunft zwischen den Vertretern der deutschen Verbände und dem Verwaltungsrat der FZNV in Paris in die Wege zu leiten.

Erdbeben auf Kreta

London, 25. Febr. Wie aus Kandia auf Kreta gemeldet wird, wurden dort am Montag vormittag heftige Erdstöße verspürt, die etwa zwei Minuten dauerten und von unterirdischem Grollen begleitet waren. Eine größere Anzahl von Häusern wurde zertrümmert, mehrere schwer beschädigt. Auch sonst ist der Sachschaden erheblich. In der Umgebung von Kandia wurden zwei Personen getötet und fünf verletzt.

Die österreichischen Minister in London

London, 25. Febr. Bundeskanzler Schulznigg und Außenminister Berger-Waldenegg sind am Sonntag auf dem Victoria-Bahnhof eingetroffen. Zum Empfang waren u. a. Außenminister Simon und der französische Botschafter erschienen. Eine Viertelstunde, nachdem die Minister in ihren Kraftwagen den Victoria-Bahnhof verlassen hatten, langte von einem Polizeiaufgebot begleitet ein 300 Mann starker Zug von Marxisten und Kommunisten am Bahnhof an, um eine Kundgebung gegen die österreichischen Minister zu veranstalten. Der Umzug verlief unter der Abführung des Liedes „Die rote Fahne“ in völliger Ordnung. Es waren außerordentliche Polizeivorkehrungen getroffen worden.

„Daily Telegraph“ meldet: Dr. Schulznigg sei anscheinend von dem Ergebnis seiner Pariser Besprechungen, soweit sie sich auf den Rom-Plan zur Stabilisierung der politischen Lage im Donaugebiet bezögen, zufrieden. Ueber die Form dieses Planes wüßte er weitere Besprechungen mit der britischen Regierung zu führen. Er werde um britische Unterstützung bei Erlangung der Gleichberechtigung auf dem Gebiete der österreichischen Küstungen ersuchen.

Höfeld-Prozess

Die Eltern versahen das Abschiedsschreiben

Frankfurt a. M., 25. Febr. Am Montag wurde im Höfeld-Prozess die Angeklagte Mina Höfeld vernommen. Sie schilderte die Vorgänge vom 5. Dezember abends. Die Hilde sei am Tage vorher nicht im Geschäft gewesen. Die Eltern hätten sich darüber sehr erzürnt. Im Verlaufe der Unterhaltung der Eltern hätten sie geäußert, daß es am besten wäre, wenn die Hilde nicht leben würde. Angeklagt blieb in der Aussage der Mina, ob der Vater oder die Mutter zuerst davon sprach, daß sich Hilde das Leben nehmen sollte. Als die Hilde nun nach Hause gekommen sei, so sagte die Mina weiter, habe sie der Vater zur Rede gestellt. Zunächst habe Hilde keine Antwort gegeben, schließlich aber doch gesagt, daß sie zur Fürsorge gemüht habe. Der Vater habe darauf wohllos mit der Reitpeitsche ein oder zweimal auf die Hilde eingeschlagen. Aus Äußerungen der Mutter habe sie entnommen, daß es ihr auch recht gewesen wäre, wenn die Hilde totgeschlagen worden wäre. Der Vater habe später erklärt, daß es besser wäre, wenn die Hilde in den Main springe. Die Mutter habe der Hilde geraten, sich das Leben zu nehmen. Der Vater habe gefordert, die Hilde solle eine schriftliche Erklärung geben, daß sie freiwillig in den Tod gehe. Nach einer halben Stunde habe der Vater erneut auf die Anfertigung des Schreibens gedrungen. Darauf wurde das Schriftstück selbst aufgesetzt. Der Vater habe den Inhalt vorgelesen und die Mutter habe einige Einwürfe gemacht. Beide Eltern hätten sich dann um das Schreiben gekümmert und Hilde habe es ins Reine geschrieben. Das Schriftstück habe gelautet: „Ich scheid freiwillig aus dem Leben, weil ich meinen Eltern keinen Kummer mehr bereiten will, was ich schon sehr oft getan habe. Hildegard Höfeld, 5. Dezember 1934.“ Die Mutter habe darauf alte Sachen aus der Kammer geholt und sich selbst einen Rock ausgezogen. Die Hilde habe sich nun die alten Kleider anzuziehen müssen. Der Vater habe nach einer gewissen Zeit doch noch gesagt, ob es nicht doch besser sei, wenn die Hilde in eine Erziehungsanstalt käme. Die Mutter habe jedoch erwidert: „Nein, es steht dann in allen Akten und schadet dem Namen der Familie, besonders wenn ich nochmals heirate.“

Die Eltern, die während der Aussagen der Mina von der Verhandlung ausgeschlossen worden waren, wurden nun wieder in den Saal gerufen und ihnen die Aussagen ihres Kindes mitgeteilt. Der Verteidiger überreichte dem Gericht einen Brief, in dem der Angeklagte sein Geständnis vom Samstag zurücknimmt und wünscht in Abwesenheit seiner Frau und Mina vernommen zu werden. Der Angeklagte erklärte ergänzend, er habe den ganzen Sonntag darüber nachgedacht und könne sich nicht vor Augen halten, daß er das getan habe.

Sodann schilderte Mina die Ereignisse vom 5. Dezember. Es wäre an diesem Abend beim Abschiednehmen beinahe zu einer Umarmung zwischen ihr und Hilde gekommen, aber dann wäre es mit ihrer Selbstbeherrschung zu Ende gewesen. Sie wäre imstande gewesen, dem Vater etwas zu sagen. Sie habe sich jedoch vor Schlägen gefürchtet.

Orkanartiger Sturm auf dem Bodensee

Friedrichshafen, 25. Febr. Am Bodensee tobte am Samstag in den Mittagsstunden ein orkanartiger Sturm, so daß der Dampfschiffsverkehr nur mit größten Schwierigkeiten aufrecht erhalten werden konnte. Nur in den geschützten Häfen war es den Dampfern möglich, anzulegen. Die Landstellen Meersburg, Sagnau, Immenstaad, Langenargen, Krehbrunn, Nonnenhorn und Wasserburg konnten gar nicht mehr angefahren werden wegen Betriebsgefährdung. Der Dampfer „Württemberg“ erhielt bei Ausführung des Kurtes 185 nach Rorschach 70 Minuten Verspätung. Das am Heck angebrachte Rettungsboot wurde bei dem starken Wellengang losgerissen und ging verloren. Dem schweizerischen Dampfer „Thurgau“ gelang es, bei der Ueberfahrt nach Friedrichshafen in der Höhe vor Arbon zwei Fischer, die gerade am Abfischen waren, unter den schwierigsten Verhältnissen zu retten. Das Motorschiff „Kempten“, das den Kurs 137 Lindau-Rorschach ausführen wollte, mußte nach Verlassen des Hafens wegen Zertrümmerung beinahe sämtlicher Fensterscheiben im Salon 1. Klasse wieder nach Lindau zurückkehren. Das Schiff „Oesterreich“ konnte bei Ausführung des Kurtes 58 Friedrichshafen-Konstanz nicht ein-

mal Friedrichshafen ansteuern und erreichte Konstanz erst nach mehr als einständiger Verspätung. Die Passagiere, die größtenteils seefrank waren, kamen nicht zu Schaden.

Stuttgarter Verkehrsomnibus verunglückt

Stuttgart (Baden), 25. Febr. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in der gefährlichen Steige zum Wahlwieser Berg. Ein großer Verkehrsomnibus aus Stuttgart, der eine Stigelschiffahrt in die Schweiz bringen sollte, geriet infolge Versagens der Bremsen auf der abschüssigen Straße ins Schleudern und stürzte vor dem Rathaus in Wahlwiesenaum. Zahlreiche Insassen wurden verletzt.

Die Reisegesellschaft wurde in vier Wagen befördert. Die Insassen waren Skifahrer, die nach Buchs in der Schweiz fuhren. Am Sonntag früh um 4.45 Uhr erlitt der letzte der vier Wagen, in dem sich 24 Personen und ein Kind befanden, auf der steil abfallenden Straße einen schweren Unfall. Der Wagen kam in Schuß und konnte durch die Bremsen nicht mehr angehalten werden. Der Chauffeur besaß die Geistesgegenwart, den Wagen gegen einen Gartenzaun zu lenken, um seinen Sturz in einen hoch angeschwollenen Bach zu verhindern. Der Wagen übertraunte den Zaun, legte sich dann aber auf die Seite. Der Unfall erzeugte unter den Insassen große Bestürzung und Aufregung. Es gab auch eine Reihe von Verletzungen. Von den 24 Insassen des verunglückten Wagens konnten 22 die Reise fortsetzen, unter ihnen zwei Mädchen mit Kopfschüttwunden und ein Herr mit einer Verletzung an der Hand. Zurückbleiben mußten zwei Damen und ein Kind, die ins Stodacher Krankenhaus gebracht wurden. Die eine der Damen, eine Frau aus Bad Cannstatt, hatte einen Knieverstoß erlitten. Ihr unverletztes Kind blieb bei ihr. Die andere Dame, ebenfalls aus Bad Cannstatt, hatte sich ein Armgelenk ausgekugelt. Das Befinden der Verletzten ist durchaus befriedigend.

Lokales

Wildbad, 26. Februar 1935.

Ein Vorschlag zur Arbeitsbeschaffung in Wildbad.

Schon seit Jahrzehnten ist es nicht nur für die Kurgäste, sondern auch für die Einwohner der unteren Stadt ein Uebelstand, daß von der Brücke beim Bahnhofshotel bis nach Calmbach, also ca. 3 Kilometer, sich erst wieder beim Sägewerk Keppler ein Uebergang über die Enz befindet.

Betrachtet man wohl die richtige Erkenntnis der Stadtgemeinde Wildbad, daß sich der Zug des Fremdenverkehrs talaufwärts bewegt, so ist zu verstehen, daß auf der verhältnismäßig kurzen Strecke von ca. 3 Kilometern bis zur Gilden-Brücke, sich 14 Brücken und Stege befinden. In den letzten Jahren konnte man aber beobachten, daß der Fremdenverkehr sich nicht nur talaufwärts, sondern auch talabwärts nach Calmbach und Höfen bewegte und diese beiden Ortschaften stark an Fremdenfrequenz zunahm. Somit ist es nicht mehr zu rechtfertigen, daß nur talaufwärts eine Menge Uebergänge über die Enz geschaffen wurden, während talabwärts sich so gut wie keine befinden. Aber nicht allein wegen den Bohnfremden, sondern auch in Berücksichtigung des überaus stark angewachsenen Touristenverkehrs und nicht zuletzt auch wegen den Anwohnern der Loienbergstraße, deren große Mehrheit in der Papierfabrik arbeitet, ist die Erstellung eines Enzüberganges zwischen der Papierfabrik und dem Erholungsheim Uhlandschhöhe eine dringende Notwendigkeit. Man hörte von fremden Gästen ständig darüber klagen, daß sie bis nach Calmbach gehen müssen um ihren Rundgang zu vollenden und dieser Weg für die Kranken ist meistens zu weit. Diese Notwendigkeit, deren Abhilfe schon früher geplant war, ist nunmehr in ein Stadium getreten, von dem es kein Ausweichen mehr geben dürfte. Das Erholungsheim Uhlandschhöhe besitzt wohl einen privaten Steg, der aber nicht für die Allgemeinheit zur Verfügung steht; dieser Steg kann jeden Tag gesperrt werden, was schon daraus hervorgeht, als an dem Uebergang zu lesen ist, daß derselbe nur für Gäste des Heims benutzbar ist.

Wie man die Angelegenheit betrachtet, ob in wirtschaftlicher oder fremdenverkehrsördernder Hinsicht, oder aber im Interesse der unteren Stadt, immer wieder macht sich das fehlen einer Brücke in dieser Gegend störend und unliebsam bemerkbar.

Wo und wie nunmehr der Weg gefunden wird, um dieses dringende Projekt in die Wirklichkeit umzusetzen, soll den betreffenden Instanzen und den Fachleuten vorbehalten bleiben. Zweck dieser Zeilen ist, ein vielbesprochenes Projekt Wirklichkeit werden zu lassen, der Arbeitslosigkeit zu steuern und einem mißlichen Uebelstand abzuhelfen. I.-d.

Württemberg

Die Schwurfeier in Stuttgart

Stuttgart, 25. Febr. Die feierliche Vereidigung derer, die in den letzten zwölf Monaten zu Amtsträgern in der nationalsozialistischen Bewegung berufen worden sind, gefaltete sich auch in der schwäbischen Landeshauptstadt zu einer festlichen Kundgebung. Der Akademische Hof war für diesen Anlaß mit Fahnen reich geschmückt; über die ganze Breite der Hofassade des Hauptbaues zogen sich Spruchbänder, auf denen in mächtigen Lettern der Schwurtext stand, darüber das überlebensgroße Bild des Führers. Nach einleitender Marschmusik der FD-Kapelle sang der gemischte Chor des NS-Männerchors das Lied „An Deutschland“ von Hermann Weibke. Dann betrat der kommissarische Kreisleiter Maier das Podium, um die Bedeutung des Tages einleitend zu würdigen. Er schloß mit folgenden Worten: Mein Gauleiter! Ich melde Ihnen: vom Kreis Stuttgart der NSDAP sind 5283 Führer der nationalsozialistischen Gliederungen angetreten; davon werden auf den Führer vereidigt 2123. Wir alle sind gewillt, mit Treue, Dank, Mut und Stolz als Nationalsozialisten den Dienst fürs Vaterland zu tun. Mein Gauleiter! Ich bitte Sie, dem Führer zu melden: Im Herzen des Schwabenlandes stehen treue, tapfere Kämpfer, die bereit sind, für das Vaterland zu kämpfen und zu ringen, und die die Reichsstaatsfahne dem deutschen Volk vorantreiben wollen. In dieser Stunde erneuern wir den Schwur, nicht zu ruhen und zu rasten, — zu kämpfen, bis unser Vaterland wieder frei ist, und wann es sein muß, auch für das Vaterland sein Leben zu lassen! Dann hörte die Menge die Münchener Rede des Stellvertreters des Führers, Rudolf Hess. Die zur Vereidigung erschienenen Amtsträger sprachen die Eidesworte nach. Die beiden Nationallieder wurden von den Verammelten mitgegeben. Mit großer Aufmerksamkeit vernahm die fünftausend starke große Rede des

Führers, die in allen ihren Teilen eine ausgezeichnete Uebertragung erfährt. Ein vom Kreisleiter angestimmtes „Sieg-Heil“ auf „das ewige Deutschland und unseren geliebten Führer“ schloß die Abendfeier, die mit einem Vorbeimarsch an Gausleiter Murr beendet wurde.

Erdbeden

Stuttgart, 25. Febr. Am Montag früh wurde von den Instrumenten der württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Rehfelden wieder ein stärkeres Erdbeben aufgezeichnet. Die erste Vorläuferwelle traf in Stuttgart (Villa Reichenstein) um 3 Uhr 55 Minuten 24 Sekunden ein, die zweite Vorläuferwelle um 3 Uhr 58 Minuten 30 Sekunden und die Oberflächenwellen um 4 Uhr 0 Minuten und 15 Sekunden. Danach berechnet sich eine Herdentfernung von 1900 Kilometer. Die Schwingungsrichtung der ersten Vorläuferwelle weicht von der Südrichtung um rund 35 Grad nach Osten ab. Beide Bestimmungen zusammen ergeben einen Bebenherd im östlichen Teil des Mittelmeeres, ungefähr zwischen der Insel Kreta und der Nordküste von Afrika.

Stuttgart, 25. Febr. (Knabe springt in ein Auto.) Auf der Neuen Weinsteige ereignete sich am Sonntagmittag ein schwerer Unglücksfall. Am Königstraße wollte ein acht Jahre alter Knabe die Neue Weinsteige überqueren. Dabei sprang er in ein die Weinsteige abwärts fahrendes Personenauto. Er wurde erfasst und kam unter den Wagen. Obwohl der Fahrer sofort anhält, wurde der Knabe schwer verletzt. Der Fahrer nahm ihn mit in das Krankenhaus, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

Vom kath. Landesrat. Am Dienstag beginnt das katholische Landesparlament, zu dem sich 57 Kandidaten aus 18 Schulen des Landes gemeldet haben: von Rottenburg 16, Mergentheim 8, Ehingen und Ellmangen je 6, Leutkirch und Wangen je 4, Kottweil 2, Ehlingen, Freudenstadt, Friedrichshafen, Kirchheim, Laupheim, Ludwigsburg, Redarfulm, Neuenstadt, Riedlingen, Saulgau und Stuttgart (Karlsgymnasium) je 1.

Wahsest. Die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Bad Cannstatt veranstaltet in Verbindung mit dem Württ. Bachverein in den Tagen vom 8. bis 11. März in Bad Cannstatt ein Bachfest.

Unterjagung. Heinrich Eisele, dem gegen Entgelt die Führung der Kasse der Freizeitschwimmvereinigung in Stuttgart anvertraut war, hatte wegen fortgesetzter Untreue und Unterjagung von 3000 RM. ein Jahr acht Monate Gefängnis erhalten. Das Reichsgericht hat dieses Urteil bestätigt.

Einbrecher gefaßt. Einem Verkaufsbuden, Garten- und Sporthausinhaber, der es in den letzten acht Wochen auf 28 Diebstähle gebracht hat, konnte vor einigen Tagen hier das Handwerk gelegt werden. Es handelt sich um den ledigen 24 Jahre alten August Oberheim aus Straßburg bei Köln a. Rh. Oberheim ist wegen ähnlicher Delikte schon mehrfach vorbestraft. Außer Stuttgart hat er auch die Nachbargemeinden Waiblingen und Fellbach heimgesucht. Auch verschiedene Gartenhausbesitzer in Feuerbach und Weilmünster wurden geschädigt. Neben großen Mengen Tabakwaren entwendete Oberheim auch Radio-Apparate, Zimmerflinten und aus dem Sporthaus der NSDAP. in Degerloch Handarbeiten für das Winterhilfswort der NS-Frauenenschaft. Beim Absehen der gestohlenen Zigaretten in der hiesigen Alstadt wurde Oberheim beobachtet und Johann von der Polizei festgenommen.

Ludwigsburg, 25. Febr. (Am Grabe des letzten württ. Königs.) Der Geburtstag des verstorbenen Königs Wilhelm II. von Württemberg lockte wiederum viele Besucher auf den Ludwigsburger Friedhof. Unter Führung von General a. D. Frhr. v. Soden erschien am Sonntag eine aus 50 Mann bestehende Abordnung des Regimentsvereins und Offiziersvereins Kaiser Friedrich an seiner letzten Ruhestätte, wo der Ehrenführer der alten Siebener Landesherren in treuer Verehrung. Desgleichen legte General a. D. Zimmermann namens des Offiziersvereins des ehemaligen Grenadierregiments Königin Olga an der Grabstätte einen Kranz nieder. Weitere Kränze überbrachten die Abordnungen ehemaliger 12ter, der Verein württ. Trainoffiziere, der Kavallerieverein Prinz Weimar und der Landesverband Württemberg des Reichsverbands deutscher Offiziere.

Ludwigsburg, 25. Febr. (Die Höhe der Frechheit.) Wie die Ludwigsburger Zeitung berichtet, traf aus Göppingen von dem am Dienstag ausgebrochenen Strafanstaltsinsassen Baer hier ein Brief ein, in dem er sich für die gute Behandlung und Pflege in der Landesstrafanstalt bedankt. Gleichzeitig teilt er mit, daß er mit gleicher Post seine Sträflingskleidung zurücksende, dagegen brauche er seine Krücken zum weiteren Broterwerb, dem er im Ausland nachzugehen beabsichtige. Weitere Nachforschungen nach ihm seien zwecklos, da er, bis der Brief in Ludwigsburg eintreffe, bereits die Grenze überschritten haben werde.

Leonberg, 25. Febr. (Autobahnbau.) Die Bauabteilung Stuttgart der Reichsautobahnen hat dem Bürgermeisteramt auf eine Anfrage mitgeteilt: „Mit dem Bau des Voses 33 der Reichsautobahn Stuttgart-Heilbronn (südlich vom Engelberg in der Richtung nach Ellingen, Glemsfeld) wird voraussichtlich im Herbst dieses Jahres begonnen. Die Felder können für diesen Sommer noch bestellt werden.“

Ebersbach a. F., 25. Febr. (Straßenverbesserung.) Die Durchgangsstraße Stuttgart-Ulm ist innerhalb des Ortes in einem sehr schlechten Zustand. Es ist nun gelungen, die Kleinpflasterung der gesamten Strecke von 1650 Meter zu erreichen. Der Baukostenaufwand beläuft sich auf 110 000 RM. Die Finanzierung ist gesichert. Sie

wird durch Mittel des Techn. Landesamtes und einheimischen Industrie- und Bankkreisen bestritten.

Heilbronn, 25. Febr. (Kreistagung.) Am Sonntag fand die zweite Hauptversammlung des Redaktorenkreises im Schwäb. Sängerbund statt. Kreisführer Voss gab u. a. einen eingehenden Bericht vom 33. Allgem. Sängertag 1934 in Heilbronn. 35 000 Sänger waren zum Fest gekommen. Trotzdem war am Ende des Festes ein finanzieller Abmangel von 12 000 RM. zu verzeichnen, der aber gedeckt werden kann, ohne die Kreisvereine in Anspruch zu nehmen.

Heilbronn, 25. Febr. (Angefahren.) Am Samstagabend wurde in der Großgartacherstraße ein 14jähriger Junge, der mit einem Fahrrad, an das ein Handwagen mit einem Fäßchen angehängt war, in Richtung Bödingen fuhr, von hinten von einem Heilbronner Auto angefahren und 12 Meter weit geschleift. Er trug einen Unterschenkelbruch und schwere Kopfverletzungen davon.

Heilbronn, 25. Febr. (Petri Heil.) Einem Sportfischer von hier gelang es dieser Tage, im Kocher bei Gohsen einen 20 Pfund schweren Hecht lebend zu fangen.

Schwäb. Gmünd, 25. Febr. (Vom Gemeinderat.) Die Ortsfürsorgebehörde genehmigte zum weiteren Ausbau des zweiten Operationszimmers und der Kücheinrichtung im städtischen Hospital rund 8500 RM. Aus Anlaß eines Sonderalles hat der Gemeinderat beschlossen, die städtische Festhalle für jetzt und künftig für gottesdienstliche Zwecke nicht zur Verfügung zu stellen.

Gültsfeld, 25. Febr. (Beerddigung.) Unter großer Beteiligung vor allem seitens der Hitlerjugend und des BdM. wurden am Sonntag nachmittag die bei einem Autounfall so schnell aus dem Leben gerissenen Kinder Luise, Hans und Fritz Dürr von hier gemeinsam beerdigt. Stadtpfarrer Haug sprach tief bewegt von dem erschütternden Tod der drei Kinder. Kreisleiter Dr. Vechler legte im Namen der Partei einen Kranz nieder. Reichsstatthalter Murr und Ministerpräsident Mergenthaler ließen durch Vertreter Kränze niederlegen. Die Führer sämtlicher Organisationen schmückten das Grab mit Kränzen. Reichsstatthalter Murr hat der schwergeprüften Familie 300 RM. übermitteln lassen.

Sturm Schäden im Lande

Der am Samstag nachmittag in fast allen Teilen Württembergs tobende orkanartige Sturm hat nach den vorliegenden Meldungen namentlich in den Wäldern und teilweise auch an Gebäuden großen Schaden angerichtet. In Rottenburg wurden elektrische Leitungen zerstört und das Dach der Badeanstalt abgedeckt. In Calw wurden ebenfalls die Ziegel von den Dächern heruntergeschleudert und Fenster weggerissen. Unter der Wucht des Sturmes brach eine Scheune zusammen. Auf einem Sportplatz in Calw wurde die Umkleehütte umgerissen. Aus Fellbach wird gemeldet, daß besonders die Gärtnereien großen Schaden genommen haben. So wurden die Schornsteine von den Gewächshäusern heruntergerissen und die Glasdächer erheblich beschädigt. In Ludwigsburg wurden Fernspreckleitungen zerstört. Ferner wurde eine alte Platane in der Allee abgeknickt, desgleichen wurden weitere Bäume, besonders Kastanienbäume, von der Gewalt des Orkans umgelegt. Auf dem Lechhof bei Marbach zerstörte das tobende Element eine erst aufgeschlagene Feldscheune. In Freudenstadt trat der Sturm besonders böenartig auf. Durch über die Straßen geworfene Tannen war der Verkehr erheblich gehemmt und konnte nur durch überaus vorsichtige Fahrten aufrecht erhalten werden. Reiber wurde auch der Gipfel der bekannten Hindenburgtanne an der Schöningerstraße auf eine Länge von etwa acht Meter geknickt.

Aus dem Gerichtssaal

Eine Ohrfeige, die ein Jahr Zuchthaus kostete

Heilbronn, 25. Febr. Als aus dem Kleiderablagezimmer einer Schule in Göppingen mehrfach kleine Geldbeträge entwendet worden waren, wurde der Kriminalkommissar Karl Sted aus Heilbronn mit der Aufklärung der Diebstähle betraut. Er ließ sich den unter Diebstahlsverdacht im Ortsarrest untergebrachten 15jährigen Schüler F. vorführen und mißhandelte ihn, als der Junge leugnete. Schließlich konnte ihm Sted unter Androhung von weiteren Gewaltanwendungen ein „Geständnis“ abpressen, das F. allerdings sofort vor dem Amtsgericht widerrief. Sted, der seinen Vorgesetzten als fleißiger, aber leicht erregbarer Beamter bekannt war, wurde vom Landgericht Heilbronn am 1. Juni 1934 wegen Auslageerpressung und Körperverletzung im Amt zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Das Reichsgericht hat seine Revision verworfen.

Der Kindsmord kommt vor das Reichsgericht

Ellwangen, 25. Febr. In dem Mordfall Knorr — Sophie Knorr wurde durch Urteil des Schwurgerichts Ellwangen vom 18. Februar zum Tode verurteilt — ist von der Verteidigung Revision eingelegt worden. Damit wird der Fall auch das Reichsgericht in Leipzig beschäftigen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zwei neue Reichstagsabgeordnete. Wie die „Wandshaller“ meldet, sind zwei neue Reichstagsabgeordnete in den Reichstag eingetreten, und zwar der zweite Bürgermeister von Germersheim, Leonhardt Widner für die Pfalz, und der Angestellte Willy Stöhr aus Frankfurt a. Main für Hessen-Nassau.

Sofortszeichen für die Technische Nothilfe. Auf einem Generalappell und Kameradschaftsabend der Technischen Nothilfe teilte der Reichsführer der TN, SM-Gruppenführer Weinreich, mit, daß der Technischen Nothilfe das Tragen des Sofortszeichens in stiller Form zur Dienstuniform genehmigt sei. Die Verteilung trete mit dem 1. März, dem Tage der Rückkehr der Saar, in Kraft.

Attentat auf den flammenden Kriegsminister. Nach Verlassen eines Fußballplatzes in Banglof wurden zwei Schüsse auf das Automobil des Kriegsministers, der am Arm und Nacken verletzt wurde, gefeuert. Es besteht keine Lebensgefahr. Der Attentäter ist unerkannt entkommen.

Die Monarchisten von Saloniki veranstalteten am Sonntag eine Kundgebung, auf der sie u. a. die Ueberführung und Beisetzung des in Italien beerdigten früheren Königs Konstantin und der Königin Sofia in griechischer Erde verlangten, sowie ferner die Wiederverleihung der griechischen Staatsangehörigkeit an die Mitglieder des Königshauses befürworteten. Im Verlaufe der Kundgebung kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Monarchisten und Demokraten, wobei sieben Personen schwer verletzt wurden.

Mädchenmord in Düren. Am Montag früh fand ein Mann, der zu seiner Arbeitsstätte fuhr, etwa 100 Meter vom Bahahof Schweller-Ueberfeld (Kreis Düren) entfernt im Straßengraben die Leiche eines jungen Mädchens. Einige Meter von der Leiche entfernt lag ein Damenfahrrad. Die Leiche wies Stichwunden am Hals auf. Das Mädchen hatte sich am Montag früh morgens mit seinem Fahrrad auf den Weg zu seiner Arbeitsstätte gemacht. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen einen 18jährigen Mann aus Schweller-Ueberfeld, der seit Montag morgen flüchtig ist.

Drei Tote bei einem Kraftwagenzusammenstoß. Am Samstagmittag ist in der Nähe von Dornburg an der Saale, wie die Eisenbahndirektion Erfurt mitteilt, ein Unternehmerkraftwagen der Reichsbahnlinie Halle-Bönned mit einem Personenkraftwagen zusammengestoßen, wobei der Personenkraftwagen zertrümmert wurde. Drei Insassen dieses Wagens wurden getötet.

Felssturz im Moseltal. In dem kleinen Winzerdorf Dhron bei Neumagen an der Mosel lösten sich über einer Regelfahne, die dicht an einer Bergwand gebaut ist, Fels- und Erdmassen und stürzten zu Tal. Sie begruben zum Teil die Regelfahne. Von den acht Reglern wurden fünf getötet. Die übrigen drei erlitten schwere Verletzungen.

Ein Sieg der deutschen Jacht „Germania“ des Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach wird aus Genua gemeldet. Sie siegte im Rennen der 8-Meter-Klasse um den Preis des Herzogs der Abruzzen mit 2:33,37 mit gutem Vorsprung vor ihren italienischen Gegnern.

Totenliste aus dem Lande

Kalen: Johanna Klein, Goldschmieds-Witwe, 81; Affkätt DA. Herrenberg: Christian Friedrich Dengler, 77; Baalingen: Anna Jolling, 73; Delonow Wilhelm Schuler, 72; Bartenbach DA. Göppingen: Math. Breitenbühler, 81; Bergerhausen DA. Wiberach: Christine Gerster, 79; Bühl DA. Laupheim: Braumeister Lorenz Benz, 81; Calw: Marie Stroh, 86; Feldbrennach DA. Neuenbürg: Goldarbeiter Ludwig Mertle, 49; Heidenheim: Armenhausvater a. D. Karl Moes, 75; Heilbronn DA. Ellwangen: Maria Heilmeyer, Müllerin, 73; Heilbronn: Buchdrucker Joh. Rodendacher; Holzheim DA. Göppingen: Johannes Bantel, 63; Lebenhausen DA. Göppingen: Monteur Johannes Straub, 49; Kirchheim u. T.: Karl Maier, fr. Bandfeger, 58; Laichingen: Bauer Johs. Häberle, 90; Laupheim: Schmiedmeister Georg Steinle, 53; Leonberg: Katharine Schmidt, Küfermeisterwitwe, 92; Leutkirch: Ulrich Steuerer, fr. Reggermeister, 80; Mooshausen DA. Leutkirch: Müller Franz Xaver Fürtag, 66; Mönchingen DA. Leonberg: Mehrgemeister und Alerwirt Karl Feutter, 53; Redarhausen DA. Württemberg: Zimmermann Gottlob Schach, 90; Rössler-Niederbiegen DA. Ravensburg: Guts- und Gasthofbesitzer Josef Schlichte, 55; Scheer DA. Saulgau: Deutschhof-Wirt Josef Maurer, 50; Schmalfelden DA. Gerabronn: Schneidermeister Friedrich Hachtel, 80; Schmieben DA. Waiblingen: Steinhauermeister Wilhelm Pfisterer, 54; Schrozberg DA. Gerabronn: Gipfmeister Christian Müller, 58; Tennenbronn: Johann Georg Storz, Landwirt, 86; Steinheim DA. Heidenheim: Rentner Nat. Maier, 83; Tettlingen-Hemigkofen: Maria Thanner, 67; Unterschneidheim DA. Ellwangen: Maurer Johannes Thumm, 57; Wehingen DA. Spaldingen: Maria Sauter, Schulheilerin-Witwe, 89; Wört DA. Ellwangen: Schreiner Alfons Lindner, 25 Jahre alt.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt (3. Abt. 2. Bd.) Nr. 1. 35 128

Meldet sofort Eure Familien-Freistellen für das

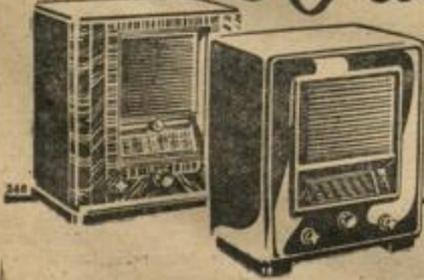


Erholungswerk des Deutschen Volkes
bei der nächsten Ortsgruppe der N.S. Volkswohlfahrt

2-Zimmer-Wohnung
auf 1. März oder später
zu vermieten.
Auskunft erteilt die Tagblatt-
geschäftsstelle.

Familiendrucksaachen
jeder Art liefert in kürzester Frist
Wildbader Tagblatt.

2 Meister der Töne - 2 Meister des Athens



Telefunken stellt Ihnen zwei Geräte der Telefunken-Meisterklasse zur Wahl:
TELEFUNKEN-»Tonmeister« (ein 3-Röhren-Gleichlaufempfänger) m. Röhren RM 222,- + Sperrkreis RM 5,-
TELEFUNKEN-»Meister Super« (ein Super mit Kurzwellenteil) RM 284,- bzw. RM 289,- mit Röhren.
Beide Geräte sind auch auf Teilzahlung erhältlich.



TELEFUNKEN

DIE DEUTSCHE WELTMARKE